Schloss Burg
a/d Wupper

Sanierung Schloss Burg a/d Wupper

Sachstandsbericht

Stand Januar 2018

Eigentümergemeinschaft
Stadt Solingen, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Tim-Oliver Kurzbach
Rathausplatz 1, 42651 Solingen

Stadt Remscheid, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Burkhardt Mast-Weisz
Theodor-Heuss-Platz 1, 42853 Remscheid

Stadt Wuppertal, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Andreas Mucke
Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal

Betreiber
Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V.,
vertreten durch den 1. Vorsitzenden Herrn Klaus-Dieter Schulz
Schlossplatz 2, 42659 Solingen

Projektleitung
Stadt Solingen, Ressort 5
vertreten durch den Ressortleiter Herrn Stadtdirektor Hartmut Hoferichter
Stadt Solingen, SD 60 Stadtentwicklungsplanung – Sanierung Schloss Burg
vertreten durch den Dienstleiter Herrn Markus Lütke Lordemann

Ansprechpartner
Stadt Solingen, SD 60 Stadtentwicklungsplanung – Sanierung Schloss Burg,
SD 60-3 Sanierung Schloss Burg
vertreten durch den Abteilungsleiter Herrn Matthias Veldboer
Telefon +49 (0)212 290 6366
Email m.veldboer@solingen.de
Rathausplatz 3, 42651 Solingen

Gefördert durch
die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch
die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Referat K 54
Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn

das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch
das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung
Jürgensplatz 1, 40219 Düsseldorf

das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch
das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf

Sanierung Schloss Burg a/d Wupper
Sachstandsbericht

Der Bericht gliedert sich wie folgt:

Zusammenfassung 1
Ausgangslage 2
  Eigentümer 2
  Betreiber 2
Geschichte der Anlage 2
Ausgangssituation für die Neuausrichtung 5
Die konzeptionellen Grundlagen 5
  Denkmal von nationaler Bedeutung 5
  Sanierungskonzept 6
  Integriertes Nutzungskonzept 7
  Konzeptionelle Leitideen für das Museum 7
  Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept 8
  Grundsatzbeschluss 9
Umsetzung 10
  Ziel2-Projekt "Erlebnisraum Schloss Burg" 11
    Infrastruktur 12
    Veranstaltungen: 12
    Marketing 12
  GRW-Projekt 13
    Grabentorhaus 14
    Bergfried 16
    Lichtkonzept 18
  Bundesförderung 19
    Gesamtaufmaß 19
    Energiekonzept 20
  Städtebauförderung 21
    Alte Schule 21
    Umfassungsmauer 22
Finanzierung 22

Zusammenfassung

Eigentümer der Anlage Schloss Burg a/d Wupper sind mit unterschiedlichen Anteilen die Bergischen Großstädte Wuppertal, Remscheid und Solingen. 1188 erbaut, wurde die Anlage in ihrer wechselvollen Geschichte mehrfach erweitert, umgebaut und schlussendlich weitgehend zerstört. Ab dem späten 19 Jahrhundert bis in die späten 1930er Jahre wurde die Anlage durch den Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V. abschnittsweise wieder erbaut und seitdem betrieben.

Seit 2012 wurden verschiedene Grundlagen für eine umfassende Neuausrichtung und Sanierung der Anlage Schloss Burg erarbeitet, darunter ein Sanierungskonzept, konzeptionelle Leitideen für das Museum sowie ein Nutzungskonzept. Ergänzend haben sich die Eigentümer und der Schlossbauverein 2015 in einem Grundsatzbeschluss dazu verpflichtet, die Anlage inhaltlich, baulich und organisatorisch gemeinsam neu aufzustellen und in die Zukunft führen zu wollen.

In einem ersten Projekt, dem sogenannten Ziel2.NRW-Projekt „Erlebnisraum Schloss Burg", wurde ein Besucherzentrum sowie die dazugehörige moderne Infrastruktur geschaffen. Dieses Projekt wurde von 2013 bis 2015 umgesetzt. Direkt im Anschluss an das Ziel2.NRW-Projekt konnte durch die Aufnahme der Region in die Förderkulisse der GRW-Förderung eine Förderung für die Sanierung und Neuausrichtung von Bergfried und Grabentorhaus begonnen werden, die voraussichtlich im Mai 2018 abgeschlossen werden wird.

Aufbauend auf den konzeptionellen Grundlagen konnte in den vergangenen Jahren die Einstufung der Anlage Schloss Burg a/d Wupper als national bedeutsames Denkmal erreicht werden. Dies ermöglichte unter anderem die Zusage der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Anlage eine Förderung aus Mitteln des Bundes in Höhe von 15 Mio. € zuzusagen. Ergänzend konnte eine Förderung mit Mitteln der Städtebauförderung durch das Land Nordrhein-Westfalen in Höhe von rund 5,44 Mio. € erreicht werden, welche in Zusammenhang mit der Bundesförderung und einem städtebaulichen Entwicklungskonzept für den Stadtteil Burg realisiert werden wird. Die entsprechenden Eigenanteile der Eigentümerstädte wurden in den jeweiligen Haushaltsplanungen berücksichtigt. Dadurch ist die Gesamtfinanzierung der Maßnahmen gesichert.

Für die Projekte der Städtebauförderung wurden bereits Förderanträge gestellt und auch bewilligt. Die Umsetzung der bewilligten Maßnahmen Äußere Umfassungsmauer und Schulhaus wird derzeit vorbereitet, mit ersten Baumaßnahmen kann im Sommer 2018 gerechnet werden.

Für die Bundesförderung werden im Laufe des Jahres 2018 die planerischen Grundlagen für einen Förderantrag vorbereitet, der Anfang 2019 eingereicht werden soll. Hierzu werden derzeit europaweit geeignete Architektur- und Ingenieurbüros gesucht, die gemeinsam und abgestimmt die Gebäudeplanung, die Planung der technischen Ausrüstung, die Planung des Freiraums sowie des Museums entwickeln und die dazugehörigen Kosten definieren werden. Nach Abschluss dieser Entwurfsplanungen können weitere Maßnahmen, Bauabschnitte und Bauphasen definiert werden. Ein wesentliches Ziel ist neben der Umsetzung der erforderlichen baulichen und technischen Maßnahmen die Sicherstellung eines dauerhaften Betriebs der Anlage auch während der Umsetzung.

Ausgangslage

Eigentümer

Eigentümer von Schloss Burg sind gemeinsam die drei bergischen Großstädte Solingen (48 %), Remscheid (31 %) und Wuppertal (21 %). Solingen erlangte sein Eigentum an Schloss Burg im Rahmen der kommunalen Gebietsreform mit Wirkung vom 01. Januar 1975 als insoweit Rechtsnachfolger des seinerzeitigen Rhein-Wupper-Kreises. Dieser war gemeinsam mit Remscheid und Wuppertal vertragsschließende Partei in den Jahren 1940/44 eines schuldrechtlichen Nießbrauchvertrages mit dem Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V. (SBV). Mit diesem Vertrag liegt der Betrieb der Anlage Schloss Burg beim SBV. Der SBV wurde am 03. August 1887 als „Verein zur Erhaltung der Schlossruine zu Burg an der Wupper" gegründet, die Änderung des Namens in die heutige Form erfolgte 1897.

Betreiber

Der Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V. hat laut seiner Satzung drei Organe:

- Mitgliederversammlung
- Vorstand
- Beirat

Der Vorstand besteht aus zehn Personen - sechs werden von der Mitgliederversammlung gewählt, je einer durch die Räte der Städte Solingen, Remscheid und Wuppertal sowie ein weiterer durch die Bezirksvertretung Burg/Höhscheid (aktuell: Herr Paul Westeppe). 1. Vorsitzender des Vorstandes ist Herr Klaus-Dieter Schulz, der 2. Vorsitzende ist Herr Holger Schödder.

Der Beirat hat beratende Aufgaben. Ihm gehören unter anderem kraft Amtes der Bezirksbürgermeister von Burg/Höhscheid sowie je ein Vertreter der Räte aus Solingen, Remscheid und Wuppertal an.

Der SBV erhält jährlich von den Städten – aufgeteilt entsprechend ihrer Eigentumsquote – einen Betriebskostenzuschuss von rd. 138.000 Euro und einen Baukostenzuschuss von rund 77.000 Euro.

Geschichte der Anlage

1133 wurde die Burg durch Graf Adolf II. von Berg erbaut. Die Burg wurde 1150 erstmals urkundlich erwähnt. Ab 1218 erfolgte unter Engelbert II. der Umbau zur großen Hofburg. Im Nachgang zur Schlacht von Worringen (1288) wird der Kölner Erzbischof, Siegfried von Westerburg, 13 Monate auf Schloss Burg gefangen gehalten.

Knapp 100 Jahre später wird Schloss Burg als Residenz aufgegeben und Jagdschloss sowie Festort. Die neue Residenz wird in der im Nachgang zur Schlacht von Worringen gegründeten Stadt Düsseldorf errichtet.

Während des 30-jährigen Krieges (1618-48) kommt es zu wechselnden Besatzungen, 1632 zum Beschuss durch schwedische Truppen. Zum Ende des 30-jährigen Krieges werden durch kaiserliche Truppen alle wehrhaften Teile der Burg zerstört.

Bis 1807 ist Schloss Burg lediglich Sitz der Rentmeister und Richter des Bergischen Landes. 1843 wird Schloss Burg durch den Abriss des Daches und der Holzdecke vollends zur Ruine. Dieser Zustand ist Ausgangspunkt eines frühen Ausdrucks gesamtbergischen bürgerschaftlichen Engagements, der formal in der oben erwähnten Gründung des Schlossbauvereins 1887 gipfelt.

1890 wird mit dem Wiederaufbau des Schlosses begonnen; zunächst erfolgte der Wiederaufbau von Palas, Kapelle, Schlossflügel, Wehrgang und Schildmauer. 1898 wird der Grundstein zum Wiederaufbau des Bergfrieds gelegt, der trotz schwerer Sturmschäden (1902) im Jahre 1904 vollendet wird. Während dieser Zeit erfolgt auch die Ausmalung von Schlosskapelle und Rittersaal; Kemenate und Ahnensaal folgen in den nächsten Jahren.

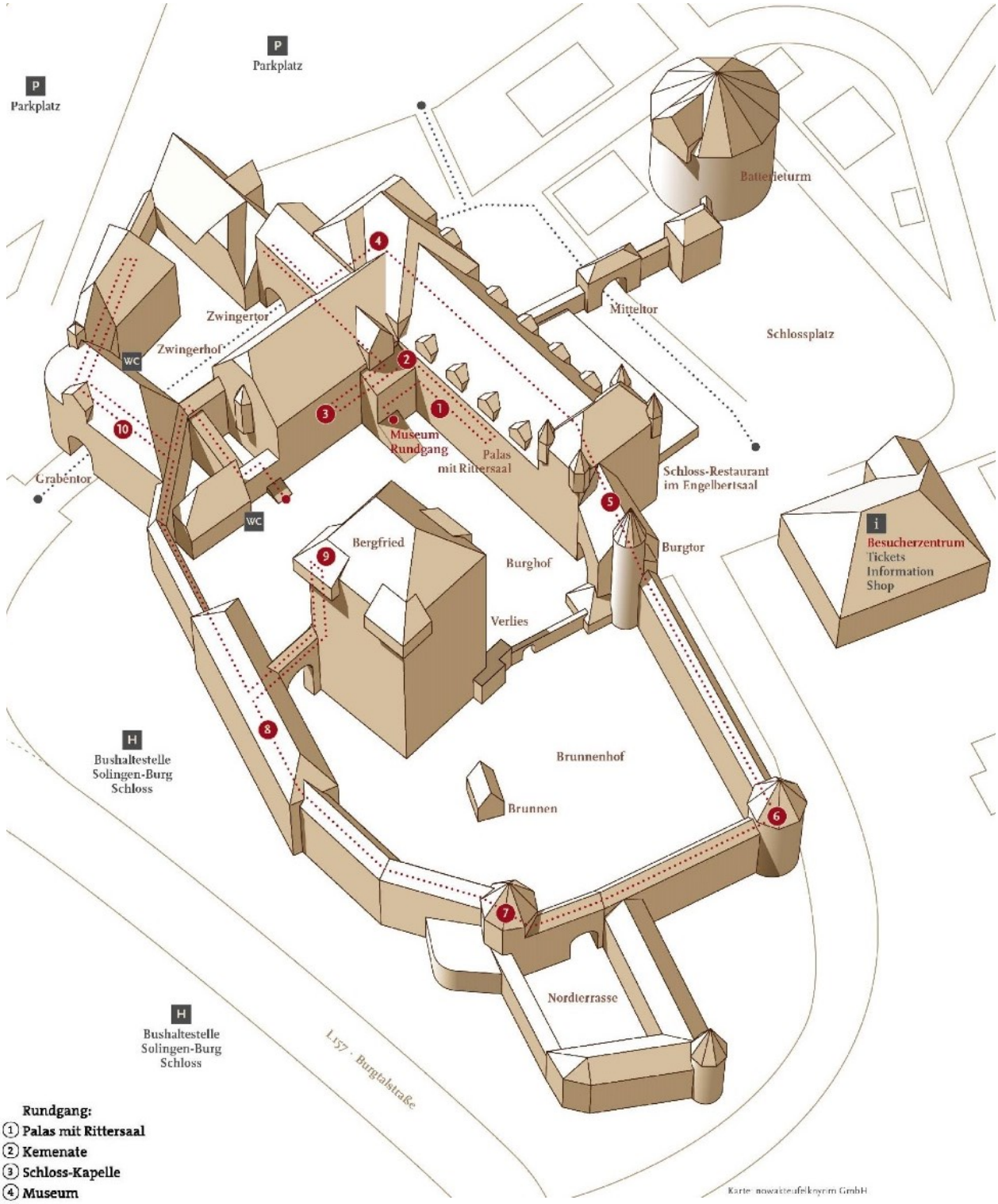
Nachdem auch weitere Gebäudeteile errichtet bzw. Fundamente freigelegt wurden, zerstörte 1920 eine Feuersbrunst das Torhaus, den Kapellenbau und das Obergeschoss des Palas mit dem Bergischen Landesmuseum. 1929 wird das durch Paul Wynand geschaffenen Reiterstandbild Engelbert II. eingeweiht.

1951 wurde im Batterieturm die „Gedenkstätte des Deutschen Ostens" durch Bundespräsident Prof. Dr. Heuss eingeweiht.

Seit 2005 wurden immer wieder Sanierungsarbeiten an der Anlage durchgeführt, so wurde 2005 der Untergrund und die Außenmauern der Nordterrasse restauriert, 2008 das Wandbild „Kinderverlobung" im Rittersaal instandgesetzt sowie 2009/10 Teile des Batterieturms saniert. 2012/13 folgten die Instandsetzung der Westfassade des Bergfrieds sowie die Sicherung von Kaminen. 2013-2015 wurde im Rahmen einer Förderung aus dem Ziel2.NRW-Programm das Besucherzentrum im Gebäude „Alte Schule" eingerichtet sowie die Sanitäranlagen im Bereich des Rittersaals saniert.

Seit 2015 werden Maßnahmen im Rahmen der Förderung aus dem GRW-Programm (Bund-Land Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur) umgesetzt, darunter die technische und bauliche Sanierung des gesamten Bergfrieds sowie die Konzeption und Einrichtung einer neuen Ausstellung im Bergfried. Parallel dazu erfolgt die technische und bauliche Sanierung des gesamten Grabentorhauses mit Einrichtung von Seminar- und Wechselausstellungsflächen sowie einer weitgehend barrierefreien Erschließung des Gebäudes.

Die Schlossanlage gliedert sich aktuell wie folgt:



Rundgang:
① **Palas mit Rittersaal**
② **Kemenate**
③ **Schloss-Kapelle**
④ **Museum**
⑤ **Burgtor**
⑥ **Diebsturm**
⑦ **Engelbertturm**
⑧ **Wachstube/Schildmauer**
⑨ **Bergfried/Aussichtsplattform**
⑩ **Museum**

Quelle: nowak teufel knyrim GmbH

Ausgangssituation für die Neuausrichtung

„Denken verursacht keinen Lärm" – dieses Zitat eines unbekannten Verfassers kennzeichnet sehr gut die langjährige Vorbereitungsphase, in der Diskussions-, Beratungs-, Planungs- und Managementprozesse zwischen allen Beteiligten stattfanden. Dem klassischen Besucher von Schloss Burg – soweit nicht heimathistorisch interessiert und Leser der Medienberichterstattung über Gremienberatungen – blieb diese wichtige Phase verborgen. Gelegentlich konnte er Handwerker sehen und hören, die im Rahmen laufender Unterhaltungsarbeiten Kamine erneuerten, Mauerwerk ausbesserten oder Dachschäden beseitigten. Umfangreiche Baumaßnahmen an der gesamten Schlossanlage waren nicht erkennbar.
Das änderte sich mit der Bewilligung und dem Start des Pilotprojektes mit dem Arbeitstitel „Ziel2-Projekt", einer an der technischen Fördersprache orientierten Bezeichnung aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), welches unter dem Titel „Ziel2.NRW" die regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung fördert. Verständlicher ist der eigentliche Titel des Förderprojektes „Zielgruppengerechte Neupositionierung von Schloss Burg als Erlebnisraum" oder einfach nur kurz „Erlebnisraum Schloss Burg". Bereits im Jahr 2011 waren die seinerzeitigen konzeptionellen Ideen zusammengetragen und in einem Förderantrag formuliert worden. Innerhalb des 2.Wettbewerbes Erlebnis.NRW formulierten die Akteure folgendes Oberziel:

„Schloss Burg wird als landesweit bedeutsame mittelalterliche Anlage und einer der wichtigsten Reiseanlässe der Region mit einem neuen touristischen Angebot für die Zielgruppen der Aktiven Best Ager und Businessgäste am Markt positioniert."

In diesem einen Satz verbirgt sich eine erste konzeptionelle Idee, die Schloss Burg als eine zentrale Erlebnismarke der Region mit dem Thema Lokal- und Hochkultur neu positioniert, um neben den Familien die ausgabestärkeren Zielgruppen Aktive Best Ager und Business-Gäste anzusprechen. Zielsetzung ist, über die Vermittlung von Markenwerten, stark zielgruppenorientierte Angebote, Schaffung von Konsumanreizen und die Bespielung des Abendbereichs, Gästezahlen und Aufenthaltsdauer sowie das Ausgabeniveau zu erhöhen.

Dazu werden bedürfnisgerechte Maßnahmen und Angebote in den Handlungsfeldern Qualitative Verbesserung der baulichen Infrastruktur, Inszenierung von Schloss Burg als Erlebnisraum, Service und Qualität sowie Veranstaltungsmanagement, Imagewechsel durch Marketing und PR umgesetzt. Damit wird ein Bedarf bedient, der sowohl in konkreten Buchungsanfragen sowie der Marktforschung (FH Westküste) erkennbar ist. Mit einer klaren Neupositionierung ist ein signifikanter Mehrwert für den gesamten Stadtteil zu erreichen, dessen Gastronomie und Einzelhandel traditionell von Schloss Burg abhängt und dringend der Impulse zu privaten Folgeinvestitionen bedarf. Es besteht dabei die Perspektive, neben tagestouristischen Angeboten auch Kurzreisen mit Übernachtung (insbesondere im Businessbereich) zu generieren.

Die konzeptionellen Grundlagen

Ein Projekt in dieser Größenordnung und von dieser Bedeutung kann nicht ausschließlich auf bauliche Maßnahmen reduziert werden. Vielmehr bedarf es umfangreicher Konzepte, die in sich schlüssig und miteinander verzahnt sind und dabei möglichst alle Detailaspekte berücksichtigen. Über sie ist u.a. auch der Zugang zu unterschiedlichen Förderkulissen eröffnet. Hierzu wurden bisher folgende Grundlagen erarbeitet:

Denkmal von nationaler Bedeutung

Bereits im Jahr 1950 wurde das Programm „National wertvolle Kulturdenkmäler" ins Leben gerufen, um die Erhaltung von Baudenkmälern, Bodendenkmälern sowie historischen Parks und Gärten zu unterstützen, denen insbesondere aufgrund architektonischer, historischer oder

wissenschaftlicher Leistungen eine herausragende Bedeutung zukommt. Die nationale Bedeutung des Denkmals kann sich weiterhin daraus ergeben, dass das Objekt maßgeblich zur Entwicklung einer Kulturlandschaft oder des Gesamtstaates als Kulturnation beigetragen hat. Gefördert werden unbewegliche Kulturdenkmäler (Baudenkmäler, historische Parks und Gärten, Bodendenkmäler) von nationaler Bedeutung.

Eine der Fördervoraussetzungen ist die Einordnung des Kulturdenkmals durch den jeweils zuständigen Landeskonservator/der Landeskonservatorin als „national bedeutend". Insbesondere im Vergleich zu anderen Objekten seiner Art muss die Bedeutung, das Alleinstellungsmerkmal des Objektes, besonders herausgestellt werden.

Von der zuständigen Landeskonservatorin, dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, wurde mit Stellungnahme vom 28.11.2013 diese nationale Bedeutung von Schloss Burg dargestellt und begründet. Hierbei wurde im besonderen Maße herausgestellt, dass Schloss Burg wesentlicher Teil der patriotischen Denkmalkultur ist, die im 19. Jahrhundert im Hinblick auf die Einigung Deutschlands ihren Anfang nahm. Schloss Burg demonstriert mit der Rekonstruktion der Landesburg das neue Selbstbewusstsein der Regionen, das als gesamtnationales Phänomen erst im Zusammenwirken das Kaiserreich stützte. Architekturgeschichtliche Bedeutung hat Schloss Burg sowohl im Hinblick auf die mittelalterliche Burg als auch den Wiederaufbau. Darüber hinaus ist Schloss Burg auch ein Teil des „Mythos Burg", der nicht erst mit dem 19. Jahrhundert und seiner Mittelalterbegeisterung populär wurde.

Schloss Burg ist ein herausragendes Zeugnis einer seit dem Mittelalter gewachsenen und wieder aufgebauten Burganlage und zeichnet das Schicksal einer adeligen Burg des Mittelalters, ihrer Zerstörung, Wiederentdeckung, ihres Wiederaufbaus und der Inbesitznahme im bürgerlichen Zeitalter in anschaulicher Weise nach. Die identifikationsstiftende Bedeutung begleitet die Burg als Mittelpunkt ihrer Herrschaft seit ihrer Entstehung. Die Grafen und späteren Herzöge von Berg gehörten zu den einflussreichsten Territorialherrschern im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Diese Einschätzung des LVR-Amtes für Denkmalpflege wurde im Auftrag der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) von externen Sachverständigen nochmals geprüft, für zutreffend befunden und vom BKM mit Schreiben vom 05.12.2013 mitgeteilt. Damit ist die besondere nationale Bedeutung von Schloss Burg anerkannt und die damit einhergehende Förderwürdigkeit mit Mitteln des Bundes gegeben.

Sanierungskonzept

Die wesentliche Grundlage für die baulichen Maßnahmen zur Sanierung der Burganlage sind mit dem Sanierungskonzept geschaffen worden, dessen Ergebnisse seit 2012 vorliegen. Es handelt sich um eine detaillierte Kostenschätzung zu allen Maßnahmen nach DIN 276 mit überschläglicher Massenermittlung. Dabei handelt es sich zunächst tatsächlich nur um reine Kosten für die Instandsetzung der baulichen Anlage. Die Kostenschätzung für die reinen Sanierungsmaßnahmen beträgt danach 15,0 Mio. Euro brutto zuzüglich Preissteigerungen.

Diese setzt sich zusammen aus folgenden Einzelpositionen:

- Sanierung der aufgeführten Gebäude der Schlossanlage einschl. Restaurierung von Einbauten im Inneren
- Erneuerung der technischen Gebäudeausstattung in den Bereichen Elektro, Sanitär, Lüftung und Heizung (Blockheizkraftwerk in Verbindung mit einer Holzhackschnitzelheizung)
- Sanierung der Böschungsmauern, Befestigung von Flächen und die Ableitung des Oberflächenwassers (Außenanlagen)
- Planungskosten

Kosten für die touristische und museale Neuausrichtung sowie die energetische Ertüchtigung sind darin nicht enthalten.

Integriertes Nutzungskonzept

2014 wurde von der seinerzeitigen Bergischen Entwicklungsagentur (BEA, heute BSW) ein Integriertes Nutzungskonzept für Schloss Burg beauftragt, das neben dem Sanierungskonzept als weitere fachlich wichtige Grundlage für die Neuausrichtung der Anlage fungiert und ebenfalls Grundlage für weitere Förderanträge ist. Die Finanzierung dieses Gutachtens erfolgte mit einer 100%-igen Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR). In drei Workshops wurde eine intensive Beteiligung der Eigentümerstädte, des Schlossbauvereins sowie weiterer Akteure vor Ort vorgenommen. Das Integrierte Nutzungskonzept wurde Anfang Juli 2014 vorgelegt; die Handlungsempfehlungen sind gemeinsam mit den Eigentümerstädten Solingen, Remscheid und Wuppertal sowie dem Vorstand des Schlossbauvereins intensiv beraten und im Konsens formuliert. Das Nutzungskonzept Schloss Burg wurde durch den Lenkungskreis Schloss Burg am 16.02.2017 beschlossen.

Als zentrale übergeordnete Merkmale von Schloss Burg werden danach angesehen:

- Schloss Burg als prägende kulturhistorische Attraktion im Bergischen Land und eine der meist besuchten Burgen Deutschlands bietet seinen Besuchern ein authentisches Burg- und Denkmalerlebnis.
- Schloss Burg vermittelt die geschichtliche Bedeutung dieses Ortes für die Entwicklung des Rheinlandes und stiftet und fördert lokale und regionale Identität für den Stadtteil, das Bergische Land und das Rheinland.
- Schloss Burg verfügt über bauliche Voraussetzungen, die einen gleichermaßen professionellen wie wirtschaftlich tragfähigen Betrieb der Gesamtanlage gewährleisten.
- Schloss Burg und der Stadtteil Burg ist Ausflugs- und Urlaubsziel, eingebettet in die Kulturlandschaft Bergisches Land.
- Als Alleinstellungsmerkmal dient Schloss Burg dabei, ein herausragendes Zeugnis einer seit dem Mittelalter gewachsenen und wieder aufgebauten Burganlage zu sein. Die Nutzungsgeschichte zeichnet das Schicksal einer adeligen Burg des Mittelalters, seiner Zerstörung, Wiederentdeckung und seines Wiederaufbaus und seiner Inbesitznahme im bürgerlichen Zeitalter. Schloss Burg ist somit Teil und herausragendes Beispiel für den historisch verankerten „Mythos Burg“

Konzeptionelle Leitideen für das Museum

Das Bergische Museum Schloss Burg ist im Jahr 1894 als Bergisches Landesmuseum gegründet worden. Die Gründer hatten sich zum Ziel gesetzt, die Bergische Geschichte in ihrer ganzen Breite darzustellen.

Diesem Gründungsanspruch sahen sich das Museum und die Akteure bis in die 2000er Jahre verpflichtet. Dass die Umsetzung dieses Anspruches nicht leistbar und nicht zielführend war, wurde im Vorstand des SBV bereit im Jahr 2011 festgestellt. Erste konzeptionelle Überlegungen wurden vor dem Hintergrund der Neuausrichtung angestellt. Neben dem Nutzungskonzept und dem Sanierungskonzept dienen die konzeptionellen Leitideen als weitere wichtige Grundlage der Neuausrichtung.

Seitens der Museumsberatung des LVR Rheinland wurde aber darauf hingewiesen, dass es zielführender sei, dem Museumskonzept zunächst weitere planerische Schritte vorzuschalten. Dies waren zum einen die Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes und eine abschließende Dokumentation des Sammlungsbestandes. Das Nutzungskonzept ist erarbeitet und ist in Teilen bereits Basis der laufenden Projekte. An der abschließenden Dokumentation der Sammlungsbestände wird derzeit gearbeitet. Auf den vorliegenden Ergebnissen kann nun das

grobe Museumskonzept, die sogenannten konzeptionellen Leitideen für das Museum Schloss Burg, aufbauen.

Die Ausstellung „Mythos Schloss Burg" ist in dem durch den Schlossbauverein wieder aufgebauten Gebäudeensemble verortet. Aufbau, Gliederung und Rundweg sind somit stark von räumlichen Gegebenheiten bestimmt. Das hier vorgestellte Konzept ermöglicht es, die vorgegebenen Raumsituationen optimal zu nutzen und sinnstiftend zu inszenieren.
Das Museum Schloss Burg unterliegt einer szenologischen Dreiteilung:
der Außenbereich; die Erlebnisausstellung im Bergfried sowie der Museumsrundgang im Palas.

Der Außenbereich vermittelt dem Besucher das Erlebnis einer geschlossenen Burganlage. Er kann das Areal umrunden und sich ein Bild der beeindruckenden Gesamtanlage verschaffen.

Der Hofbereich bietet Raum für spätere thematische Erweiterungen. Dafür bietet sich insbesondere der Diebesturm als „Verlies" an. Auch die Außenbereiche sollten auf Dauer in das Museumskonzept eingebunden werden. Ca. 50 % aller Besucher begnügen sich mit einem Rundgang in den Außenbereichen und betreten das Museum nicht. Um mehr Besucher in das eintrittspflichtige museale Burgzentrum zu locken, bietet sich vor allem eine inszenatorische Aufwertung des Reiterdenkmals von Graf Engelbert am Eingang an. Entschließt der Besucher sich zum Kauf einer Eintrittskarte, ist der nächste Schritt der Bergfried. Er ist nicht Teil des Museums, sondern bietet zur Einstimmung eine Erlebnisausstellung, in der die zentralen Ereignisse aus der Historie von Schloss Burg multimedial und partizipativ inszeniert erzählt werden.

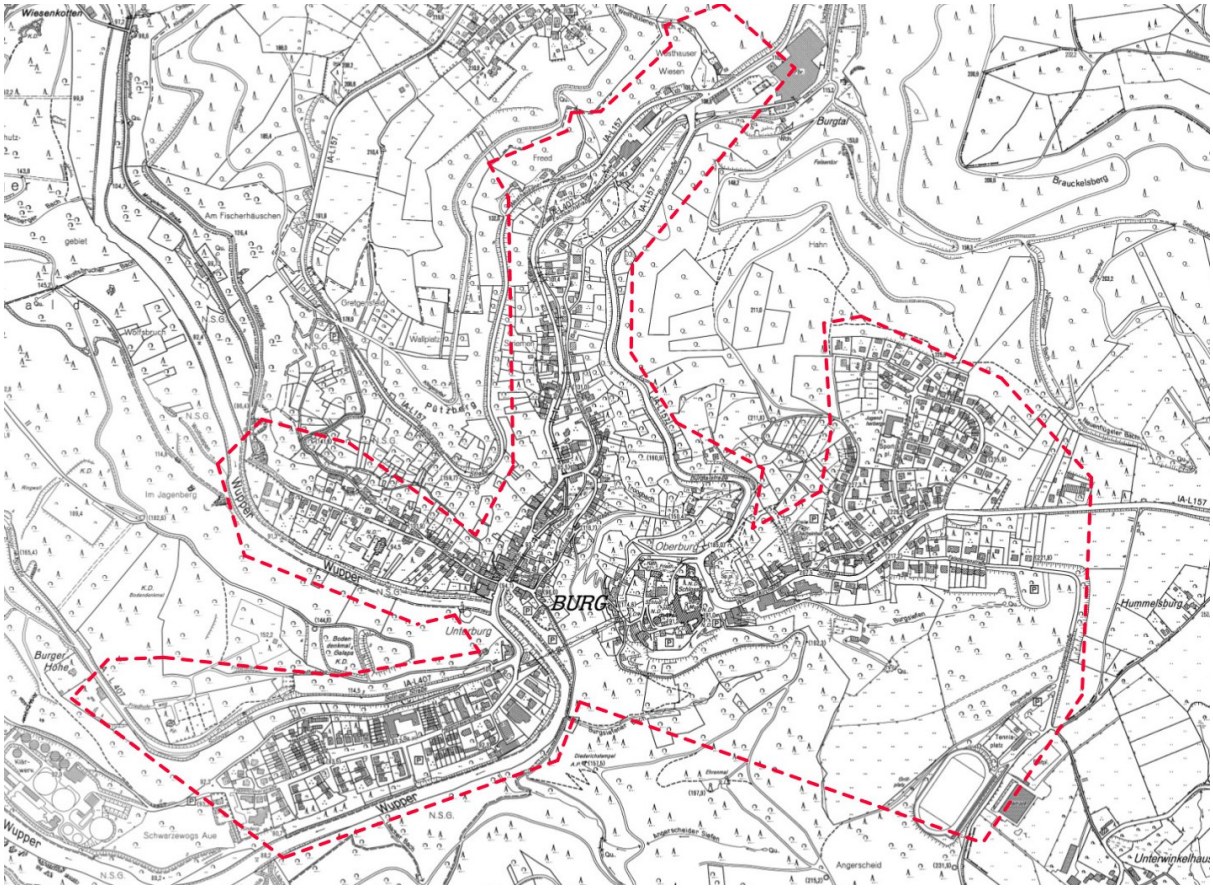
Im dritten Abschnitt findet der Besucher als krönenden Abschluss des Rundgangs das Museum mit der neu einzurichtenden Dauerausstellung. Der Bergfried mit seiner Erlebnisausstellung und das Museum werden unterschiedlich und relativ unabhängig voneinander inszeniert. In Aussage und Gestaltung bilden sie jedoch eine Einheit.

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept

Zur städtebaulichen Weiterentwicklung des Ortsteiles Solingen-Burg – bestehend aus den Bereichen Unter- und Oberburg – hat die Stadt Solingen in Kooperation mit der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft (BSW) ein umfassendes Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept entwickelt, worin Ziel und konkrete Maßnahmen definiert und festgelegt wurden, die geeignet sind, Solingen-Burg gleichermaßen als Wohnstandort und touristisches Ziel nachhaltig zu entwickeln und zu stärken. Die festgelegten Ziele und Maßnahmen decken die Handlungsfelder Wohnen, Denkmal und Stadtgestalt, den öffentlichen Grün und Freiraum, den Bereich Straßen und Wege, lokale Ökonomie und Tourismus sowie Steuerung und Kommunikation ab und ermöglichen so einen umfassenden Ansatz für Verbesserungen in allen herausgearbeiteten Problemlagen des Stadtteils. Die politischen Gremien – bestehend aus der Bezirksvertretung Burg/Höhscheid, dem Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt, Klima und Mobilität der Stadt Solingen – haben in ihren Sitzungen im August 2015 das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept beschlossen. Zugleich wurde der Beschluss gefasst, den Stadtteil Burg als Stadtumbaugebiet gem. §171b Absatz 1 BauGB festzulegen, um die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme von Fördermitteln aus dem Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz" zu schaffen. Ergänzend zu diesem Beschluss wurde im September 2016 die räumliche Festlegung des Fördergebietes als Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB beschlossen.

Mit der Aufnahme in das Städtebauförderprogramm hat das Ministerium die grundsätzliche Förderfähigkeit für den Stadtteil Burg anerkannt. In den folgenden Jahren sind von der Stadt Solingen die im ISEK beschriebenen Maßnahmen für den Stadtteil zu qualifizieren und separat zu beantragen.

Einige weitere Maßnahmen betreffen konkret die Burganlage und Komplettieren die Gesamtfinanzierung und Förderung der Burg. Hierzu gehören u.a. das Pferdestallgebäude, die südliche äußere Umfassungsmauer im Bereich des Parkplatzes sowie das Gebäude Alte Schule.



Gebietsabgrenzung Sanierungsgebiet Solingen-Burg

Grundsatzbeschluss

Ein wichtiger Meilenstein für die Kooperation aller an der zukunftsfähigen Ausrichtung beteiligten Akteure wie dem SBV sowie den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal, besteht im Grundsatzbeschluss zu Schloss Burg.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Schlossbauverein Burg a/d Wupper und den Eigentümerstädten mussten für die rechtlichen Abgrenzungen, die Klärung von Detailfragen und Zuständigkeiten neu aufgestellt werden. Aus diesem Grund wurden Management- und Steuerungsstrukturen entwickelt und sowohl den Vereinsgremien des SBV als auch den politisch zuständigen Gremien der drei Städte im Ende 2014/Anfang 2015 gleichlautend vorgelegt. Die Mitgliederversammlung des SBV sowie die drei Räte folgten dem Vorschlag, den nachstehend zitierten Grundsatzbeschluss zu fassen:

„Die Finanzierung der anstehenden umfangreichen Maßnahmen zur Sanierung sowie zur nachhaltigen Herstellung der Zukunftsfähigkeit von Schloss Burg ist nur mit Hilfe externer Partner darstellbar. Die Einwerbung derartiger Finanzierungs- und Fördermittel setzt wiederum voraus, dass die sich inhaltlich zum Teil widersprechenden Regelungen in den Verträgen von 1940/1944 einerseits sowie der Vereinssatzung des Schlossbauvereins (SBV) andererseits novelliert und auf eine transparente Trägerstruktur überführt werden. Zur Erreichung dieser Ziele verständigen sich der SBV und die drei Städte auf folgende Grundsätze:

1. *Die Mitgliederversammlung des SBV/der Rat begrüßt, dass die vier Beteiligten (SBV sowie die Städte Solingen, Remscheid und Wuppertal) Schloss Burg inhaltlich, baulich und organisatorisch gemeinsam neu aufstellen und in die Zukunft führen wollen.*

2. *Die Mitgliederversammlung/der Rat begrüßt, dass die vier Beteiligten die Organisation von Schloss Burg zum 01. Januar 2016 in eine Träger- und Betriebsstruktur auf Augenhöhe überführen wollen, die in der Lage ist, Schloss Burg im Sinne der gemeinsam formulierten Ziele in die Zukunft zu führen.*

3. *Für den Übergangszeitraum wird bis zum 31. Dezember 2015 ein mindestens monatlich tagender „Lenkungskreis Schloss Burg" gebildet. Dieser Lenkungskreis steuert die Prozesse konsensual. Es gibt vier Stimmen; Beschlüsse werden einstimmig gefasst.*
   Mitglieder des Lenkungskreises sind
   - die sechs gewählten Vorstandsmitglieder des SBV,
   - je zwei Vertreter der Städte (ein Wahlbeamter und der jeweilige Vertreter im Vorstand des SBV) sowie das von der BV Burg/Höhscheid entsandte SBV-Vorstandsmitglied.

   Die BEA [Anm.: heute BSW] *und weitere externe Berater können hinzugezogen werden. Die Geschäftsführung des Lenkungskreises und die Federführung für die notwendigen Abstimmungen mit den Aufsichtsbehörden werden der Verwaltung der Stadt Solingen übertragen.*

4. *Die Mitgliederversammlung/der Rat beauftragt den Vorstand des SBV und die drei Verwaltungen sowie die BEA, abgestimmt im „Lenkungskreis Schloss Burg" einen Finanzierungsplan, Umsetzungsschritte und -strukturen sowie Förderanträge zu erarbeiten und in den Haushaltsplänen entsprechende Eigenmittel einzuplanen.*

5. *Die Umsetzung der anstehenden Investitionsmaßnahmen hat oberste Priorität. Daher ist als erster Schritt ein Beschluss herbeizuführen, der die Gründung einer „Entwicklungsgesellschaft" zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen beinhaltet.*

Diese neuen Strukturen wurden im Laufe des Jahres 2015 erprobt und angewendet und haben sich inzwischen zu einem vertrauensvollen Miteinander entwickelt. Der Lenkungskreis tagt nach einer intensiven Startphase in den Jahren 2015 und 2016 mittlerweile quartalsweise. Die Stadt Solingen hat in Abstimmung mit den Städten Wuppertal und Remscheid in Folge des Beschlusses auf die organisatorischen Anforderungen reagiert und eine eigene Abteilung, angedockt an die Stadtentwicklungsplanung, mit der Projektsteuerung betraut.

Umsetzung

Hauptziele der Weiterentwicklung der Gesamtanlage im Rahmen des integrierten Nutzungskonzeptes für Schloss Burg sind die Entwicklung einer auch in Zukunft tragfähigen Struktur, die einen wirtschaftlichen und nachhaltigen Betrieb ermöglicht. Es gilt daher gezielte Sanierungs- und Attraktivierungsmaßnahmen durchzuführen und zielgruppengerechte Angebote und Produkte zu entwickeln. Schloss Burg soll langfristig in der Lage sein, den Herausforderungen des soziodemographischen Wandels, den veränderten Ansprüchen der Besucher (z.B. hinsichtlich Qualität, Service, Komfort) sowie den psychographischen Verhaltensänderungen mit Erlebnisorientierung, Authentizität, Regionalität usw. gerecht zu werden. Dabei soll auch ein besonderer Fokus auf den historischen, funktionalen, ökonomischen und emotionalen Bezügen zwischen Schloss Burg und dem historischen Stadtteil Burg liegen, um die vorhandenen Potenziale und brachliegenden Synergien besser zu nutzen und auszubauen. Um diese Entwicklung vorantreiben und die dazu erforderlichen Maßnahmen umsetzten zu können, wurden verschiedene Förderzugänge aktiviert, welche unterschiedlichen Bereichen der Anlage Schloss Burg zugeordnet werden können.

Ziel 2 (Gelb)
touristische Infrastruktur: Besucherzentrum, WC-Anlagen
Marketing, Veranstaltungen

GRW (Grün)
Bergfried, Grabentorhaus, 1. Phase Wärmenetz

Städtebauförderung (Rot)
Pferdestallgebäude, Alte Schule, Mitteltor und alle Freianlagen außerhalb der Kernanlage und innerhalb der äußeren Umfassungsmauern

Bundesförderung (Blau)
Saalbau, Kapellenbau, Zwingertor, Wehrgänge, Schildmauer, Werkstatt und WC-Haus, Innenhöfe, Batterieturm, Schildmauer inkl. Vorbereich

Quelle: nowak teufel knyrim GmbH / Stadt Solingen

Ziel2-Projekt "Erlebnisraum Schloss Burg"

Das Ziel2.NRW-Projekt „Erlebnisraum Schloss Burg“ wurde 2015 erfolgreich abgeschlossen und gilt als Einstieg und Start in die konkrete Umsetzung der Gesamtsanierung. Die einzelnen Bausteine und Maßnahmen sind abgerechnet und baulich sowie fachlich abgenommen. Die Endabrechnung der Gesamtfördermaßnahme „Ziel2-Projekt“ mit dem Fördergeber und unter den Eigentümerstädten sowie die Erstellung des Schlussverwendungsnachweises sind abgeschlossen.

Die Abarbeitung der nachstehend beschriebenen inhaltlichen Arbeitspakete erfolgte parallel und in unterschiedlicher Teilprojektverantwortung. Für die Pakete Infrastruktur sowie Veranstaltungen hatte das Kulturmanagement Solingen die Federführung, für das Paket Marketing war die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft verantwortlich.

Infrastruktur
Die Maßnahmen beinhalteten den Umbau der Räumlichkeiten im Erdgeschoss des alten Schulhauses zu einem zeitgemäßen Besucherzentrum und Verlagerung der Kasse aus dem Burgtor in die neuen Räumlichkeiten sowie die Sanierung und Neueinrichtung des sogenannten Martinussälchens und die räumliche Einbindung in das neue Besucherzentrum.
Ferner wurde die Zugangskontrolle im Burgtor durch Einbringung einer modernen Schranken- und Vereinzelungsanlage, die auch allen brandschutztechnischen und nutzungstechnischen Erfordernissen genügt, modernisiert und automatisiert.
Zusätzlich wurden die Sanitäranlagen im Bereich der Rittersaalebene umgebaut und erweitert sowie ein barrierefrei nutzbarer Sanitärraum eingerichtet. Die Vorhaltung eines Platzhalters für die spätere Installation einer Aufzugsanlage zur barrierefreien Erschließung des Rittersaals, der Ahnengalerie, der Kemenate und der Kapelle, vervollständigt die Maßnahmen im Kapellenanbau. Hinzu kommen erste Maßnahmen hinsichtlich des Austauschs und der Modernisierung der vorhandenen Beschilderung im Außenraum gegen mehrsprachige, zeitgemäße Text- und Übersichtstafeln.

Veranstaltungen:
Im Anschluss an die Bewilligung des Teilprojektes „Veranstaltungsmanagement / Touristisches Marketing“ vom 03.06.2013 wurde ein Ausschreibungsverfahren für eine/n Eventmanager/in sowie eine Assistenzfunktion im Umfang von insgesamt 1,5 Stellen durchgeführt und die Stellen besetzt. Zielrichtung des Teilprojektes „Veranstaltungsmanagement“ war die Bekanntmachung von Schloss Burg als Veranstaltungsort und Treffpunkt, um Außergewöhnliches in ansprechender Atmosphäre mit gutem Service und Essen zu erleben. Hier galt es, Veranstaltungstypen und -inhalte zu identifizieren, die der positionierungskonformen Ansprache der verschiedenen Zielgruppen dienen. Von besonderer Bedeutung war dabei die Unterstützung der Erlebnispositionierung, indem Veranstaltungen geschaffen werden, die nachhaltige Erlebnisse erzeugen. Dazu sind sowohl das Veranstaltungskonzept mit dem Format „SchlossSphären“ entwickelt als auch neue Marketingmaßnahmen und Vertriebswege erprobt worden.

Der Schlossbauverein und die Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen haben sich im Lenkungskreis Schloss Burg darauf verständigt, die nachhaltige Fortführung der Veranstaltungsreihe sicherzustellen. Das Kulturmanagement Solingen hat zur Sicherstellung des Wissenstransfers für den Schlossbauverein und die Projektpartner eine Reihe von Workshops und Veranstaltungen angeboten. Hierbei wurden der gesammelte und umfangreiche Erfahrungsschatz sowie die professionellen Ansätze des Veranstaltungsmanagements Schloss Burg im Kulturmanagement Solingen an die Projektpartner vermittelt und gemeinsam mit diesen Arbeitsweisen und Strukturen entwickelt, die seitdem eine Fortführung und Durchführung von qualitativ hochwertigen Veranstaltungen in allen Planungs- und Durchführungsschritten ermöglichen.

Marketing
Im Nutzungskonzept für Schloss Burg wurde das Alleinstellungsmerkmal gemeinsam mit den Akteuren definiert und zu einem Profil weiterentwickelt. Das Leitbild für Schloss Burg wird in den nächsten Jahren differenziert weiter zu entwickeln sein – insbesondere im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Museumskonzepts. Dennoch ist schon jetzt die Kommunikation auf das Profil auszurichten und einheitlich zu gestalten - das betrifft die Weiterentwicklung des Corporate Designs und die Umsetzung in konkrete Produkte, wie Broschüren und den

Internetauftritt. Auf der Basis des beschlossenen Wort-Bild-Marke wurde im Rahmen des Ziel2-Projektes mit der systematischen Entwicklung eines Corporate Designs ein umfassender, universell einsetzbarer Auftritt gestaltet. Dieser orientiert sich an den Anforderungen der zuvor definierten Zielgruppen, greift im Sinne des Alleinstellungsmerkmals traditionelle Bausteine auf und entwickelt daraus eine einheitliche Farb- und Bildsprache sowie ein Layout und eine Typografie.

Diese wurden in Gestaltungsvorlagen für verschiedene Printprodukte (Übersichtskarten, Eintrittskarten, Werbeartikel) und Online-Kommunikation (Homepage, Smartphone-Anwendung) umgesetzt, die in einem Gestaltungsmanual zusammen gefasst sind, das die Grundlage für die nachhaltige Verwendung des Corporate Designs durch den SBV und ggfs. andere Akteure ist. Zusätzlich werden für die Printprodukte offene Dateien zur Verfügung gestellt, um die praktische Umsetzung durch die zuständigen Mitarbeiter des SBV zu erleichtern. Ziel ist die dauerhafte Erhaltung der Gestaltqualität und Sicherstellung der Wiedererkennbarkeit der Marke Schloss Burg.

GRW-Projekt

Neben dem Ziel2-Projekt kommt dem „GRW-Projekt" für die weitere Entwicklung von Schloss Burg elementare Bedeutung zu. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich eine Förderkulisse aus der Bund/Länder-Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur, die im Wesentlichen bauliche Maßnahmen in der Burganlage selbst zum Inhalt hat.

Am 17.11. 2014 wurde ein Förderantrag an das Land NRW gestellt, der zum 29.12.2014 bewilligt wurde und Baumaßnahmen in den Einzelbereichen Grabentorhaus, Bergfried und Szenografie Bergfried beinhaltet. Derzeit befindet sich die Maßnahme GRW in der Umsetzung. Dabei wird eine Förderung in Höhe von rund 3,95 Mio. Euro in Anspruch genommen bei einem Gesamtprojektvolumen von rund 4,95 Mio. Euro.

Die konzeptionellen und planerischen Vorbereitungen sind im Herbst 2016 abgeschlossen worden. Insbesondere die Sanierung und Modernisierung der Gebäude Grabentorhaus und Bergfried ist Bestandteil der Förderung. Dabei werden die beiden genannten Gebäude grundlegend sowohl baulich als auch technisch saniert, modernisiert und auf die aus dem Nutzungskonzept abzuleitenden Nutzungen ausgerichtet. Es wird modernste Sicherheitstechnik wie z.B. modular erweiterbare Brandmelde- und Alarmierungsanlagen verbaut sowie die energetischen Qualitäten der relevanten Bauteile kritisch geprüft und in Abstimmung mit den zuständigen Denkmalbehörden verbessert. Ebenfalls verbessert wird der barrierefreie Zugang. Die konkrete Umsetzung vor Ort hat zum Jahreswechsel 2016/17 begonnen und wird voraussichtlich im Mai 2018 abgeschlossen sein. Die erforderlichen Tiefbauarbeiten für die Installation neuer Elektro-, Daten- und Wärmeversorgung wurden in enger Abstimmung und Begleitung der Archäologie und der zuständigen lokalen Denkmalbehörde sowie des Rheinischen Amtes für Denkmalschutz des LVR durchgeführt.

Verschiedene Entwicklungen, wie zum Beispiel der Fund von mehreren historischen Mauer- und Torfundamenten oder die Freilegung und Begutachtung sowie die dann erforderliche baulich-konzeptionelle Einbeziehung historischen Wandbemalungen im Grabentorhaus haben zu einer zeitlichen Verzögerung der ursprünglich geplanten Fertigstellung geführt. Ferner wurde während der Baumaßnahmen in enger Abstimmung mit dem Schlossbauverein und seinen Pächtern die Baustelle so betrieben, dass soweit bautechnisch vertretbar auf die vielen Veranstaltungen und Interessen der Akteure vor Ort Rücksicht genommen worden ist. Auch dies führte zu zeitlichen Verzögerungen bei der Fertigstellung. Insgesamt wurden unter anderem aus diesen Gründen zwei Anträge durch die Stadt Solingen formuliert und durch die Prüfbehörde des Zuwendungsgebers durch entsprechende Änderungsbescheide akzeptiert. Die Anträge wurden am 03.06.2016 sowie am 24.10.2017 gestellt, die jeweiligen Änderungsbescheide

wurden der Stadt Solingen am 09.08.2017 sowie am 04.12.2017 zugestellt. Mit letztgenanntem Bescheid wurde die Frist für die Fertigstellung des Gesamtprojektes bis zum 30.06.2018 sowie die Fristen für Abrechnung und Verwendungsnachweise auf den 30.09.2018, bzw. den 31.10.2018 verlängert.

Archäologischer Fund im Bereich des Mitteltors

Archäologischer Fund im Bereich des Mitteltors
Quelle: Via Temporis, Historische Dienstleistungen

Grabentorhaus

Konzeption

Ein Baustein zur Umsetzung des Leitbildes ist die Schaffung eines individuellen Burgerlebnisses für die unterschiedlichen Zielgruppen durch das Angebot von thematischen Workshops, die insbesondere in neuen Räumlichkeiten im Grabentorhaus angesiedelt werden. Hiermit wird, auch unter Umständen unabhängig vom Museum, für Kinder und Erwachsene eine Möglichkeit geschaffen, sich mit ihren jeweils individuellen Voraussetzungen den angebotenen Themen anzunähern. Diese Angebote sind eigenständige Reiseanlässe – insbesondere für Gruppen, aber auch Individualbesucher.

Ein zweiter Baustein ist die Beschäftigung mit dem Mythos Schloss Burg über die Jahrhunderte; in jeder Epoche haben sich andere Aspekte mit der Faszination Burg verbunden. Diese Themen lassen sich in besonderer Weise außerhalb des Museums darstellen – bspw. auch die aktuellen oder zukünftigen Bedeutungen. Daher werden im Grabentorhaus Räumlichkeiten für Wechselausstellungen geschaffen. Mit diesem Angebot soll es gelingen, Besuchern häufige Anlässe zum Wiederholungsbesuch zu schaffen. Außerhalb der beschriebenen Nutzungen für Workshops und/oder Wechselausstellungen können die Räume bei Marktveranstaltungen mitgenutzt werden (dient der Entflechtung von Nutzungen und Schonung der historischen Räumlichkeiten) sowie für Business- und sonstige Veranstaltungen vermietet werden (Zielgruppe Business/Best Ager).

Die Räumlichkeiten im Grabentorhaus verfügen über einen eigenen Zugang aus dem öffentlich zugänglichen Teil der Anlage und können vom Museumsrundgang abgekoppelt werden. Damit werden Nutzungskonflikte vermieden und Veranstaltungen außerhalb der Öffnungszeiten des Museums (bspw. abends) unkompliziert ermöglicht. Die barrierefreie Erschließung mit einem Aufzug ist Teil der Maßnahme.

Umbaumaßnahmen

Beginnend im Erdgeschoss (Ebene -01, Zwingerhof) wird das Gebäude durch den Einbau einer rollstuhlgeeigneten Aufzugsanlage für Menschen mit Beeinträchtigungen erschlossen. Diese

Aufzuganlage findet Platz neben dem Treppenaufgang. Durch den Einbau der Anlage wird es erforderlich, die sich derzeit dort befindlichen WC-Anlagen anzupassen. Zukünftig werden die öffentlich nutzbaren Sanitäranlagen mit reduzierter Fläche weiter nutzbar sein. Im Erdgeschoss des Grabentorgebäudes befinden sich ferner in Vermietung befindliche Räumlichkeiten, welche im Zuge der Fördermaßnahme zunächst noch nicht betrachtet oder umgebaut werden. Es ist jedoch erforderlich, die technische Infrastruktur so weit anzupassen, dass das Gebäude mit allen Räumen funktionsfähig bleibt. Es ist geplant, die unsanierten Räumlichkeiten im Zuge der weiteren Maßnahmen mit einzubeziehen.

Das erste Obergeschoss (Ebene 00) wird von den derzeitigen Einbauten befreit und freigestellt. Die Böden werden überarbeitet, die technischen Anlagen auf den Stand der Technik gebracht. Die vorhandenen Nachtstromspeicheröfen werden nicht mehr benötigt und das Gebäude insgesamt mit Wand- und Fußbodenheizungen temperiert. Diese Heizungen werden über die neu installierten Wärmeleitungen aus der Heizzentrale der Schlossanlage mit Wärme versorgt. Das erste Obergeschoss beherbergt in Zukunft die Räumlichkeiten für Veranstaltungen, Seminare sowie Museumspädagogik.

Das zweite Obergeschoss des Grabentorgebäudes (Ebene 01) wird analog zum darunter befindlichen Geschoss von Einbauten befreit und beinhaltet dann verschiedene Räume unterschiedlicher Größe für Wechselausstellungen nebst den dazugehörigen Verkehrs- und Technikflächen. Da es in diesem Geschoss einen Versprung von rund 60cm gibt, ist dieses Ebene nur teilweise barrierefrei erschließbar. Die Erschließung von rund 50% dieser Ebene kann aufgrund der baulichen Substanz sowie der sehr beengten Begebenheiten nicht ohne Stufen realisiert werden. Auf Basis der Untersuchungen der Restauratoren werden die originalen Farbfassungen der verschiedenen Räume restauriert oder wiederhergestellt. In einer kurzen Übergangsphase während des Umbaus des Gebäudes Alte Schule wird auch die Verwaltung des Vereins hier ihr Quartier beziehen.

Die großzügigen Flächen im Dachgeschoss des Gebäudes (Ebene 02) werden für multifunktionale Zwecke genutzt und auch hier werden die derzeitigen Einbauten sowie die Ausstellung wie auch in allen anderen Räumen des Gebäudes entfernt. Diese Ebene ist uneingeschränkt barrierefrei erreichbar.

Durch den Einbau von Räumen zur Lagerung von Putzmitteln und der Unterbringung von Technik werden die übrigen Räume in ihrer Anmutung von modernen Einbauten weitgehend befreit. Die Verbindung von Altem und Neuem in einer abgestimmten Formen- und Farbensprache ist wesentlicher Bestandteil aller Überlegungen zur nachhaltigen Inwertsetzung der gesamten Schlossanlage, nicht nur einzelner Bauteile. Die beschriebenen Maßnahmen werden in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Denkmalbehörden in der groben Konzeption, aber auch und insbesondere im Rahmen der Ausführungsplanung, erarbeitet.

Über die inhaltliche Neuausrichtung hinaus wurden sämtliche Fugen der Natursteinfassaden ausgeräumt, gereinigt, fehlerhafte oder geschädigte Steine ausgetauscht, sowie in einem mit den Denkmalbehörden abgestimmten Verfahren mit einer ebenso abgestimmten Mörtelmischung neu verfugt. Alle Fenster wurden ausgebaut, restauriert und wieder eingesetzt. Marodes Tragwerk im Dach wurde erneuert, die schiefergedeckte Dachfläche sorgfältig überprüft und stellenweise ergänzt. Metallbauteile im Dachbereich, wie z.B. der Blitzschutz oder Schneefanggitter, wurden ausgetauscht oder repariert. Der Glockenturm auf dem Grabentor wurde gesichert, restauriert und wieder mit einer Wetterfahne versehen. Der spätere Einbau eines Läutwerks wurde vorbereitet. Das Dach wurde komplett gedämmt und abgedichtet. Durch die restauratorische Untersuchungen konnten die originalen Farbfassungen von einzelnen Räumen, Wandflächen und/oder Fenstern ermittelt werden. Diese werden im Zuge der Sanierungsarbeiten nach Möglichkeit restauriert und ansonsten nach Befund rekonstruiert.

Raum 04.E1.08 (1.OG)

Raum 04.E1.07 (1.OG)

Raum 04.E1.05 (1.OG)

Quelle: Dipl.-Restaurateurin Sunniva Vohland

Bergfried

Konzeption/Szenografie

Die Maßnahme der Inszenierung des Bergfrieds als Erlebnisturm setzt insbesondere folgende Ziele um:

- Profil und Alleinstellungsmarkmal: Klare Profilierung der Gesamtanlage und ihrer Angebote unter Bezug auf ein historisch begründetes, mit der Besuchernachfrage zu vereinbarendes und von den Akteuren vor Ort gemeinschaftlich getragenes Alleinstellungsmerkmal
- Lebendige Erlebbarkeit des Denkmals mit authentischen Mitteln – Schloss Burg als zentrales Ausstellungsstück
- Stärkung der Bedeutung von Schloss Burg für die Bürgerschaft aus dem Stadtteil und Stärkung der positiven Imageeffekte für die Region

Der Bergfried wird als Erlebnisturm mit der Zielsetzung v.a. einer zusätzlichen Attraktivierung der Gesamtanlage und der Schaffung eines Aussichtspunktes über die Gesamtanlage entwickelt. Er bildet damit eine Ergänzung zum Museum und integriert sich konzeptionell, ist aber nicht Teil desselben, sondern bildet einen Teil des Erlebnisraums Schloss Burg. Ergänzend zur baulichen Ertüchtigung, soll auf den 6 Geschossen mit insgesamt 480 Quadratmetern Fläche eine Szenerie durch weitere Innenausbaumaßnahmen sowie in begrenztem Umfang mediale Inszenierung geschaffen werden. Im Rahmen der Erarbeitung der konzeptionellen Leitideen sowie der konkreten Planung der Szenografie im Bergfried wurde der Bergfried mit hoher Tiefenschärfe betrachtet. Die folgenden Ausführungen wurden im Rahmen des Lenkungskreises Schloss Burg am 14.09.2016 als Teilkonzept beraten und beschlossen und entstammen der mit der Erstellung des Grobkonzeptes betrauten Agentur Verb aus Essen.

Im Erdgeschoss, dem sogenannten Verließ, wird dem Gast ein Überblick über die Baugeschichte der Anlage, in deren Mitte er sich befindet, ermöglicht. Dieser Blick reicht von den Anfängen der Anlage im 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart und ermöglicht auch einen Blick in die Zukunft. Das spannungsreiche Aufeinandertreffen von mittelalterlicher und neuzeitlicher Bausubstanz wird hier erstmalig thematisiert und aufgezeigt. Zusätzlich wird in dieser Ebene an einer gegenüber dem Raum abgeschirmten Station der gesamte Inhalt des Bergfrieds digital visuell oder zum Teil auch akustisch abrufbar sein. Dies ist ein Angebot für alle, die den Aufstieg in den Turm nicht leisten können oder möchten. Ebenso wird es an der Kasse für Besucher bei Bedarf sogenannte Audioguides geben, welche die Informationen von Texttafeln, Filmen oder Ausstellungsstücken akustisch vermitteln können.

Der Gast erreicht nach dem Besuch des Erdgeschosses nun über die Schildmauer und verschiedene Treppen die sogenannte Aussichtsebene (Ebene 05) des Bergfrieds. Hier werden verschiedene gesellschaftliche und soziale Fragestellungen erörtert, z.B. die Erläuterung zum Thema „Herrschaft“. Zudem erhalten die Besucherinnen und Besucher Informationen zur geographischen, historischen und architektonischen Orientierung sowie Details zur strategischen, politischen und wirtschaftlichen Bedeutung. Der Weg führt nun die Treppe

hinunter durch vier Etagen des Bergfrieds. Je Etage wird eine für Schloss Burg sehr zentrale historische Situation als filmische Sequenz in folgender Reihenfolge inszeniert werden.
Raum 1, Ebene 04: 1225 Ermordung des Kölner Erzbischofs Engelbert I.
Raum 2, Ebene 03: 1288 Schlacht von Worringen
Raum 3, Ebene 02: 1288 Gefangenschaft des Siegfried von Westerburg
Raum 4, Ebene 01: 1496 Kinderverlobung auf Schloss Burg

Zu allen vier Themen kann es nur fiktionale Filme geben, welche aufgrund der fehlenden historisch konkreten Vorgaben nur in abstrakter Form hergestellt werden können. Spielfilme wären – um glaubwürdig zu sein – sehr aufwendig und kostenintensiv und würden immer den Anschein von „Wissen" vermitteln, das es gesichert allerdings nicht gibt.

Um die Besucher noch stärker einzubinden und die Kommunikation unter einander zu initiieren, wird der Start des jeweiligen Films auch an eine Interaktion gekoppelt. Die Ausstellungsräume sind so inszeniert, dass die Stimmung des jeweiligen filmischen Beitrags aufgegriffen und ergänzende Informationen zu jeweils passenden Themenbereichen angeboten werden. Für die Besucher gibt es Sitzgelegenheiten, die zu der filmischen Situation passen. Damit wird je Thema eine unterstreichende Atmosphäre geschaffen. Ergänzend werden auf den Ebenen verschiedene „Stationen" mit multimedialen Inhalten sowie klassische Schautafeln Informationen und Angebote bereitstellen.

<u>Umbaumaßnahmen</u>
Der auf rechteckigem Grundriss errichtete Bergfried ist mit einer Höhe von mehr als 30 Metern bis zur Mauerkrone das imposanteste Bauwerk der Gesamtanlage. Der Bau gehört zu den ältesten Teilen der Burg und wurde vermutlich schon in der ersten Bauphase unter Adolf II. im 12. Jh. errichtet. Der Turm wurde jedoch Ende des 30-jährigen Kriegs zusammen mit allen anderen Wehranlagen zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte im frühen 20. Jh. (1900-1901).

Der aus Bruchsteinsichtmauerwerk gebaute, freistehende Turm befindet sich zentral im Schlosshof. Der Zugang zu den oberen Geschossen erfolgt über eine Brücke von der östlichen Schildmauer. Im obersten Geschoss sind hölzerne auskragende Wehrgänge angebaut. Das schiefergedeckte Dach ist als Walmdach mit einem kleinen First ausgebildet. Das Erdgeschoss hatte ursprünglich keinen Zugang und diente vermutlich als Steinlager. Der heutige Zugang im Erdgeschoss entstand beim Wiederaufbau zur Erschließung eines Burgverlieses.
Insgesamt wird der Bergfried sowohl innen als auch außen (bis auf die bereits sanierte Westfassade) baulich komplett saniert sowie technisch vollkommen neu aufgestellt. Die Fassaden wurden überarbeitet, frostgeschädigtes Gestein wurde ausgetauscht, Konsolen und Formsteine steinmetzmäßig überarbeitet, bzw. erneuert. Sämtliche Holzbauteile wurden überprüft, restauriert oder ggfs. ausgetauscht. Marodes Tragwerk im Dach wurde erneuert, die schiefergedeckte Dachfläche sorgfältig überprüft und stellenweise ergänzt. Metallbauteile im Dachbereich, wie z.B. der Blitzschutz oder Schneefanggitter, wurden ausgetauscht oder repariert. Die elektrische und nachrichtentechnische Infrastruktur wurde komplett zurückgebaut und geordnet und mit ausreichend Kapazitäten für künftige Entwicklungen zentral neu eingebaut, ergänzt durch umfangreiche sicherheitstechnische Einrichtungen wie Alarmierungsanlagen, Sicherheitsbeleuchtung und Brandmeldesysteme.

Der bauliche Bestand wurde soweit möglich erhalten, was insbesondere für die bauzeitlichen Fliesenböden gilt. Alle Fenster wurden ausgebaut, restauriert und wieder eingesetzt. Zur energetischen Optimierung des Bestandes wurde in Abstimmung mit den Denkmalbehörden eine zweite Verglasungsebene vorgesehen, welche den Energieverlust durch die einfachverglasten Bestandsfenster minimiert. Ebenso wurden in der obersten Geschossdecke sowie im Bereich des Fußbodens im Erdgeschoss Dämmebenen eingezogen. Die ineffizienten Nachtstromspeicheröfen wurden ausgebaut. Das gesamte Gebäude wird künftig mit Flächenheizungen, also Wand- oder Fußbodenheizungen mit Wärme versorgt. Insgesamt gelang

es so, den Energie- und Wärmebedarf des Bergfrieds signifikant zu reduzieren. Grundsätzlich werden alle Räume des Bergfrieds so unverstellt und frei von festen Einbauten wie möglich hergestellt, um die Bühne für die beschriebene Szenografie zu bieten.

Lichtkonzept

In einem Workshop der örtlichen Akteure mit Lichtexperten sind verschiedene Eckpunkte definiert worden, die im Anschluss Grundlage eines Wettbewerbsverfahrens mit vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerbs waren. Dazu gehörten unter anderem die Maßgaben, dass für die Beleuchtung ein die gesamte Anlage umfassendes Beleuchtungskonzept erarbeitet werden soll, welches im Zuge des Baufortschritts sukzessive umgesetzt wird. Ferner sollten sowohl die Inszenierung mit Licht als auch die als Beleuchtung und Notbeleuchtung erforderlichen Maßnahmen in das Gesamtkonzept integriert werden. Die Folgekosten durch Instandhaltung, Reparatur und Wartung waren zu beachten. Die Lichtinszenierung muss zudem denkmalgerecht und mit dem Artenschutz für Fauna und Flora vereinbar sein.

Im Rahmen des Wettbewerbs wurde aus insgesamt 12 wertbaren Arbeiten durch eine hochkarätig besetzte Jury ein Sieger herausgearbeitet. Die Umsetzung des Lichtkonzeptes für den Außenraum wurde aus dem Projekt GRW herausgelöst und wird in Abstimmung mit den durch die Planer zu definierenden Bauphasen der Gesamtsanierung bauabschnittsweise umgesetzt. Dies ermöglicht eine schnittstellenarme und sinnvolle Realisierung und vermeidet mögliche technische und bauliche Konflikte.

Visualisierung Beleuchtung Innenhof

Visualisierung Akzentuierung Bergfried

Visualisierung Beleuchtung Schildmauer

Visualisierung Beleuchtung Brunnenhof / westl. Wehrmauer

Quelle: MAASS-Licht Lichtplanung

Bundesförderung

Parallel zur vorstehend beschriebenen Umsetzung der GRW-Förderung läuft die Vorbereitung eines Förderantrags im Rahmen der Bundesförderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die durch einen Beschluss des Haushaltsbereinigungsausschusses des Deutschen Bundestag genehmigte Festbetragsfinanzierung in Höhe von 15,0 Mio. Euro wird mit einem entsprechenden Förderbescheid hinterlegt, zu dem noch umfangreiche Vorarbeiten und Kostenermittlungen erforderlich sind. Das Gesamtvolumen dieses Förderprojektes beläuft sich auf rund 20,3 Mio. Euro.

Nach dem in das Projekt formal einleitenden und erste Grundsätze definierenden Koordinierungsgespräch mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des BKM, des Bundesbauministeriums sowie der Oberfinanzdirektion Münster auf Seiten des Zuwendungsgebers sowie der Stadt Solingen, dem SBV und der BSW auf Seiten des Zuwendungsempfängers sind in enger Abstimmung mit der OFD Münster als der zuständigen Prüfbehörde erste Entscheidungen getroffen worden. Dabei geht es insbesondere um die Erlangung einer Planung und Kostenberechnung mit einem hohen Grad an Sicherheit sowohl für die Zuwendungsempfängerin als auch den Zuwendungsgeber. Die zur Beauftragung von geeigneten Architektur- und Ingenieurbüros erforderlichen europaweiten Vergabeverfahren werden extern durch ein in komplexen VgV-Verfahren (Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge) erfahrenes Büro begleitet. Gemeinsam wurden die Verfahren für Architekten, Ingenieure für die technische Gebäudeausrüstung (TGA) sowie für die Freiraumplanung und die Ausstellungsplanung vorbereitet und werden derzeit durchgeführt.

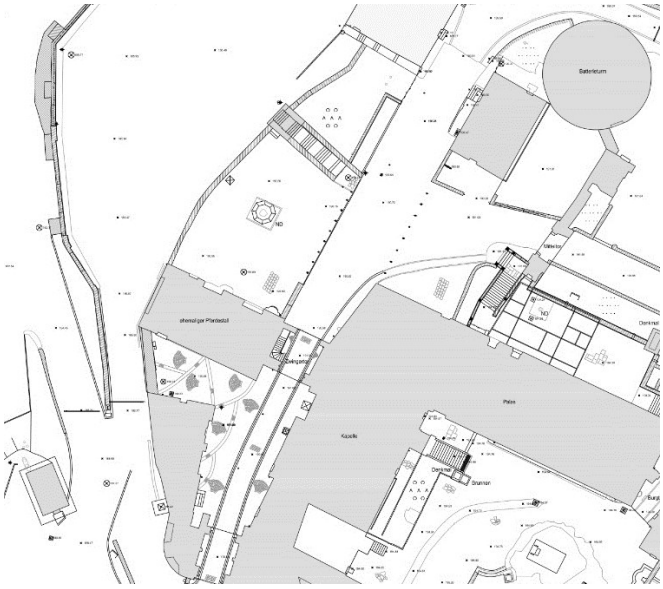
Nach Vorlage der Grundlagenermittlung und der Ergebnisse der Ausschreibungs- und Auswahlverfahren in Hinblick auf die Architekten und Ingenieure werden in einem durch die Stadt Solingen federführend gesteuerten Prozess die technischen und konzeptionellen Grundlagen in eine Planung überführt. An deren Ende werden vermutlich gegen Ende des Jahre 2018 eine mit allen Beteiligten abgestimmte Entwurfsplanung und eine entsprechende Kostenberechnung mit einer hohen Genauigkeit und Kostensicherheit stehen. Dies ist Grundlage für den erforderlichen Förderantrag und nach Genehmigung durch die begleitenden Behörden auch für die weitere Umsetzung. Daraus leitet sich auch die bauliche und technische Umsetzung sowie die organisatorische und zeitliche Abwicklung und Taktung der sich daraus generierenden Teilmaßnahmen ab, insbesondere vor dem Hintergrund der Notwendigkeit eines die gesamte Bauzeit über so weit wie möglich zugänglichen und funktionierenden Museums. Die Stadt Solingen steht in engem und stetigem Austausch mit den zuständigen Prüfbehörden.

Die größtmögliche finanzielle, planerische und zeitliche Sicherheit sind für alle Beteiligten ein wesentliches Anliegen. Entsprechend sorgfältig werden seit dem Koordinierungsgespräch die Verfahrensschritte sowie die Auswahlverfahren für Architekten, Ingenieure und Landschaftsplaner geplant und vorangetrieben. Parallel hierzu wurden bereits verschiedene Grundlagenermittlungen initiiert, so zum Beispiel erstmalig ein Aufmaß der Anlage mittels eines Laserscanverfahrens oder die Ermittlung der bauphysikalischen Eigenschaften der Gebäudehüllen.

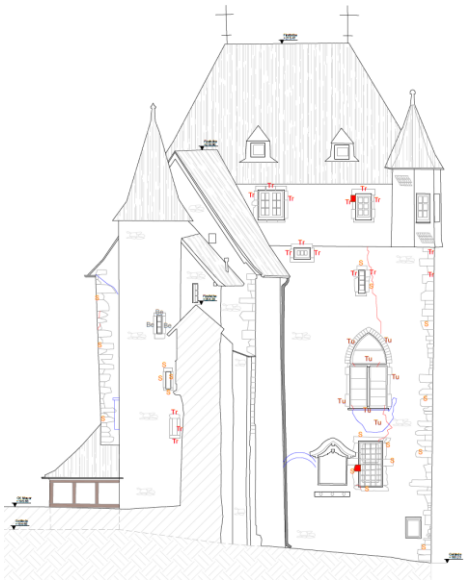
Gesamtaufmaß

Im Rahmen der Bundesförderung wurde deutlich, dass für eine hohe Planungssicherheit und Planungsgenauigkeit die entsprechenden Grundlagen in Form maßgenauer Bestandsunterlagen nicht vorhanden waren. In einem Ausschreibungsverfahren wurde eine Firma ausgewählt, welche die gesamte Anlage sowohl außen als auch innen mit einem hochpräzisen Laserscanverfahren aufgenommen hat. Aus den dann digital verfügbaren Daten wurden konventionelle Grundrisse, Schnitte und Ansichten entwickelt, welche als Grundlage den Planern zur Verfügung gestellt werden können. Darüber hinaus stehen die im Rahmen der Scans

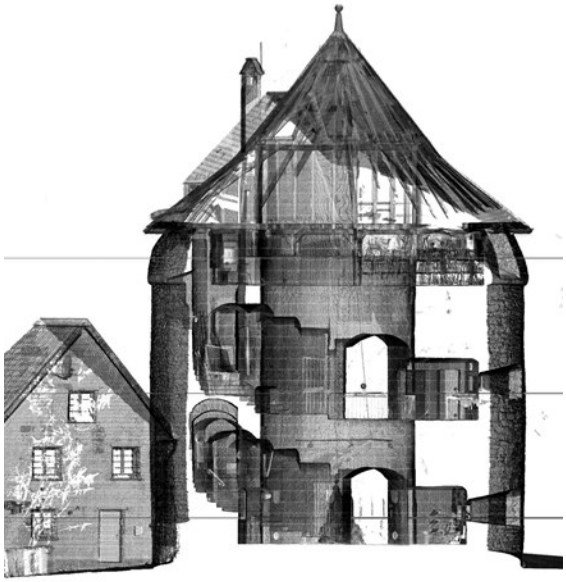
gewonnenen Daten weiterhin zur Verfügung, etwa zur Darstellung einer sogenannten Punktewolke, bestehend aus rund 950 Einzelscans mit jeweils rund 5 Mio. Scanpunkten, also in Summe rund 4,75 Mrd. einzelnen Punkten.



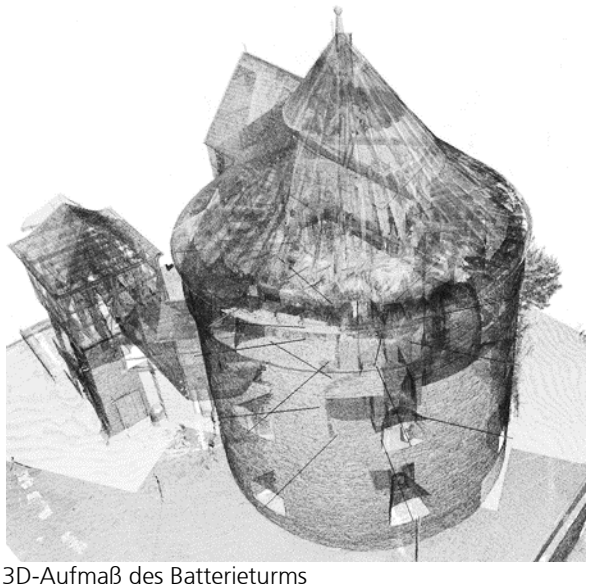
Auszug Lageplan



Ansicht Nordfassade Burgtor



Seitenansicht des 3D-Aufmaßes des Batterieturms



3D-Aufmaß des Batterieturms
Quelle: denkmal3D GmbH & Co. KG

Energiekonzept

Ergänzend und aufbauend auf dem vorgenannten ersten groben Energiekonzept wurde im Rahmen der Bundesförderung eine bundesweite Ausschreibung durchgeführt mit dem Ziel, ein deutlich konkreteres und mit Architekten, Ingenieuren und weiteren Beteiligten abgestimmtes Konzept zur Versorgung der Anlage Schloss Burg mit Energie zu erstellen. Ziel des Energiekonzeptes ist, die gesamte Anlage zu einem möglichst hohen Grad mit regenerativen Energien zu versorgen.

Diese Ausschreibung wurde begleitet durch verschiedene Experten aus den Eigentümerstädten, die Energieagentur NRW sowie die Prüfstellen der Fördergeber, hier insbesondere die Oberfinanzdirektion Münster als Beauftragte des Bundesbauministeriums zur Prüfung von Zuwendungsbaumaßnahmen des Bundes.

Den Auftrag zur Grundlagenermittlung und zur Erstellung eines baulich und technisch umsetzbaren und wirtschaftlich tragbaren Konzeptes hat nach intensiver Prüfung der eingegangenen Angebote und der persönlichen Vorstellung von insgesamt vier Bietern das Zentrum für angewandte Energieforschung e.V. aus Garching bei München erhalten.

Die Grundlagenermittlung wird Anfang des Jahres 2018 abgeschlossen sein. Auf Grundlage der daraus gewonnenen Erkenntnisse und in intensiver Abstimmung mit allen beteiligten Planern dem SBV als Betreiber und den Eigentümerstädten werden voraussichtlich bis Ende 2018 belastbare Ergebnisse und Vorgaben in Verbindung mit der Gebäudeplanung und der Planung sämtlicher technischer Anlagen vorliegen.

Städtebauförderung

Ebenfalls bereits angelaufen ist die Förderung seitens des Landes NRW im Rahmen des städtebaulichen Denkmalschutzes. Hier sind Fördermittel für die Burganlage in Höhe von rund 5,44 Mio. Euro beantragt worden, das Gesamtvolumen dieses Förderprojektes beläuft sich auf rund 6,8 Mio. Euro. Erste Teilbeträge wurden durch Bewilligungsbescheide bereits genehmigt, daraus befinden sich Maßnahmen in der Vorbereitung oder bereits in der Umsetzung. Die Bewilligung weiterer Teilbeträge wird durch die Stadt Solingen vorangetrieben. Diese Förderung für die Anlage Schloss Burg ist in Zusammenhang mit der städtebaulichen Weiterentwicklung des Ortsteils Solingen-Burg zu sehen (ISEK).

Im Rahmen eines gemeinsamen Abstimmungsgespräches mit dem Zuwendungsgeber der Bundesförderung wurde vereinbart, die Schnittstellen in Bezug auf die Planungsleistungen zu minimieren, um eine höchstmögliche Effizienz bei der Bearbeitung der komplexen Aufgabe zu ermöglichen. Hierzu sind Bund und Land NRW übereingekommen, dass die Architekten- und Ingenieurleistungen gemeinsam ausgeschrieben und beauftragt werden können. Entsprechend werden die im Rahmen der Bundesförderung genannten Auswahlverfahren für Architekten, Ingenieure und Landschaftsplaner auch in enger Abstimmung mit der Bezirksregierung Düsseldorf als der zuständigen Prüfbehörde für die Landesförderung durchgeführt. Die im Rahmen der Städtebauförderung geförderten Bauteile umfassen das Pferdestallgebäude, das Schulgebäude, das Mitteltor mitsamt Glockenturm und Mauer sowie alle Freianlagen außerhalb der Kernanlage. Alle Maßnahmen aus dem Gesamtpaket der Städtebauförderung werden eng mit den Maßnahmen der Bundesförderung koordiniert und zeitlich entsprechend getaktet.

Im Rahmen der Teilmaßnahme „Öffentlichkeitsarbeit“ werden kurzfristig im Bereich des Müngstener Brückenparks, in Unterburg sowie im Bereich der Schlossanlage Informationspunkte in Form von Stelen aufgestellt, die relevante Informationen zu den laufenden und geplanten Baumaßnahmen in Unterburg und Schloss Burg an Besucherinnen und Besucher von Stadtteil und Schloss Burg vermitteln sollen.

Besonders behandelt werden im Rahmen der Städtebauförderung die beiden Bauteile „Umfassungsmauer“ sowie „Alte Schule“, die in ihrer Art und Funktion von den weiteren Bauteilen gesondert betrachtet werden können und aufgrund funktionaler und organisatorischer Zusammenhänge in ihrer Planung und Ausführung vorgezogen werden.

Alte Schule

Im Rahmen der Erstellung des Nutzungskonzeptes für die Anlage Schloss Burg wurde in enger Abstimmung zwischen allen Akteuren die Anpassung und nachhaltige Verbesserung von

bestehenden Nutzungen sowie neue Nutzungen definiert. Angedacht ist die räumliche Zusammenführung der Verwaltung des Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V.

Architekten und Ingenieure für die Planung der Sanierungsmaßnahme haben nach erfolgter Vergabe die Arbeit aufgenommen. Die Vorplanung liegt vor und ist Grundlage der weiteren Planungsschritte. Das im Rahmen der Bundesförderung beauftragte Unternehmen für das Energiekonzept ist mit einem ersten gemeinsamen Abstimmungstermin ebenfalls in die Planung dieses Gebäudes eingestiegen. Der geplante Baubeginn liegt im vierten Quartal 2018. Abgeschlossen sein wird die Maßnahme voraussichtlich im ersten Quartal 2020.

Die Räumlichkeiten des Gebäudes wurden auf die Anforderungen als Verwaltungssitz des Schlossbauvereins sowie die damit verbundenen technischen Ausbauten untersucht und die Planung entsprechend ausgerichtet. Insbesondere wurden dabei auch die erforderlichen Maßnahmen an der Gebäudehülle berücksichtigt.

Hauptsächliche Ansatzpunkte für die erforderliche energetische und technische Sanierung und für die Herstellung sowohl eines funktionalen Verwaltungssitzes für den Schlossbauverein sowie entsprechender Flächen für die Gäste der Anlage Schloss Burg sind die nachfolgend aufgeführten baulichen Maßnahmen:

- Anschluss des Gebäudes an die Heizzentrale unter Berücksichtigung der Vorgaben des sich in Erarbeitung befindlichen, umfassenden Energiekonzeptes
- Erneuerung und energetische Ertüchtigung des Daches sowie der Fassade
- Denkmalgerechte Erneuerung der Fenster
- Grundlegende Erneuerung der elektrischen Anlagen
- Schaffung von zeitgemäßen, öffentlich zugänglichen WC-Anlagen
- Schaffung von Aufbewahrungsmöglichkeiten und Warteflächen als wesentlicher Bestandteil einer Nutzung als Besucherzentrum für die Gesamtanlage

Umfassungsmauer
Die südliche Umfassungsmauer Im Bereich des Parkplatzes ist aufgrund der deutlichen Baufälligkeit abgesperrt. Im Laufe der vergangenen Monate wurden verschiedene Boden- und Baugrundgutachten eingeholt und unterschiedlichen Sanierungsvarianten erarbeitet. Derzeit wird auf Grundlage einer mit allen Beteiligten abgestimmten Lösung die konkrete bauliche Umsetzung der Sanierungsmaßnahme vorbereitet.

Das beauftragte Ingenieurbüro wurde mit den weiteren Verfahrensschritten beauftragt. Die Sanierung wird nach sorgfältiger Planung und den erforderlichen Abstimmungen mit den zuständigen Denkmalbehörden und dem Schlossbauverein so zügig wie möglich durchgeführt. Die Fertigstellung der Maßnahme wird für Ende 2018 erwartet.

Finanzierung

Mit den Konzepten (Sanierungskonzept, Integriertes Nutzungskonzept, Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept, konzeptionelle Leitideen) liegen die fachlichen Voraussetzungen für die verschiedenen Förderzugänge vor. Im Regionalen Strukturprogramm ist Schloss Burg als Investitionsprojekt für die Förderphase 2014 – 2020 ebenfalls verankert, um die Optionen für verschiedene Förderwege zu wahren. Erste Bewilligungen sind bereits erfolgt und haben deutlich gemacht, dass das Land NRW und der Bund das Projekt unterstützen.

Insgesamt sind die Eigenanteile und Finanzmittel für die Maßnahmen in den Haushalten der Eigentümerstädte vorgesehen. Die Eigenanteile verteilen sich entsprechend des Eigentums an der Anlage in unterschiedlicher Größenordnung auf die Eigentümerstädte. Wuppertal hält dabei 21% am Eigentum, Remscheid 31% und Solingen 48%.

	Förderzugang / Projekt	**Projekt-volumen** in Mio. €	**Zuwendung** in Mio. €	**Anteil Solingen** in Mio. €	**Anteil Remscheid** in Mio. €	**Anteil Wuppertal** in Mio. €
1.	Ziel2.NRW	1,30	0,91	0,19	0,12	0,08
2.	GRW	4,95	3,95	0,48	0,31	0,21
3.	Bundesförderung	20,30	15,00	2,54	1,64	1,11
4.	Städtebauförderung	6,80	5,44	0,65	0,42	0,29
5.	Nicht förderfähige Kosten	0,68	0,00	0,33	0,21	0,14
	Gesamt	**34,03**	**25,30**	**4,19**	**2,70**	**1,83**

Die Eigenanteile in Höhe von 8,73 Mio. € setzten sich zusammen aus 7,50 Mio. € für die Maßnahmen Bundesförderung (3.), Städtebauförderung (4.), den nicht förderfähigen Kosten (5.) und einem Anteil von rund 160.000 € für die anteilige Finanzierung der Erhöhung der Maßnahme GRW (enthalten in 2.) sowie den Eigenanteilen für die Maßnahmen GRW (2.) und Ziel2.NRW (1.).

Auf Grundlage des Grundsatzbeschlusses wurde die Abteilung Sanierung Schloss Burg innerhalb der Stadtverwaltung Solingen im Stadtdienst Stadtentwicklungsplanung geschaffen. Hierfür werden zusätzliche Eigenanteile für 8 Jahre bis 2025 in Höhe von insgesamt 3,32 Mio. € erforderlich. Die Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen finanzieren je nach Eigentumsanteil diese Kosten für Personalaufwendungen und Sachkosten, was für Wuppertal zu anteiligen Kosten in Höhe von 0,70 Mio. €, für Remscheid in Höhe von 1,03 Mio. € und für Solingen 1,59 Mio. € führt. Diese Kosten sind in der vorstehenden Tabelle nicht enthalten.